

Sparen, anlegen und versichern

Nachhaltige Geldanlage mit gutem Gewissen

5.875 Milliarden Euro: So viel Geld hatten die Privathaushalte in Deutschland Anfang des Jahres auf ihren Konten, Sparbüchern und in Form von Wertpapieren. Angesichts dieser immensen Summe wird klar, dass es nicht egal ist, wie man sein Geld anlegt, dass man als Kunde einen Beitrag leisten kann, um die Wirtschaft in eine ökologische und soziale Richtung zu lenken. Mit einem Konto stellt man sich zudem hinter die Bank und zeigt, dass man diese unterstützt und deren Kurs zustimmt.

Viele Menschen legen Geld auf Festgeldkonten an, entscheiden sich für Fonds oder kaufen Aktien von Unternehmen. Und wer hat nicht Versicherungen wie Haftpflicht- und Rentenversicherungen? „Anders als auf der Zutatenliste von Lebensmitteln ist bei Banken, Versicherungen oder Fonds jedoch nicht sofort offensichtlich, wie und wo das Geld investiert wird“, sagt Myrthe Baijens. Somit wüssten die meisten Menschen gar nicht, wofür ihr Geld eingesetzt wird, ergänzt die Filderstädter Klimaschutzmanagerin.

Die meisten Banken, Versicherungen und Fonds würden vor allem auf Rentabilität und Sicherheit achten. Sie setzen das Geld ihrer Kunden in allen Wirtschaftsbranchen ein, auch in den Braunkohleabbau in Deutschland. „Damit wird in das Aufheizen des Klimas investiert“, gibt Baijens zu bedenken.

Auf Kriterien achten

Doch als Kunde kann man das steuern. „Es gibt bei der Geldanlage und bei Versicherungen die Möglichkeit, ökologische und gesellschaftliche Aspekte mit den eigenen Vorstellungen an Rendite und Sicherheit zu verbinden“, sagt Baijens. An Nachhaltigkeit orientierte Banken würden aufgrund eines selbst aufgestellten Kriterienkatalogs Investitionen in Firmen ausschließen, die der Umwelt schaden oder Menschenrechte verletzen. Auf der anderen Seite wählen diese Nachhaltigkeitsbanken anhand von Positivkriterien Unternehmen aus, bei denen sie beispielsweise gezielt in die Energiewende oder die ökologische Landwirtschaft investieren. „Das gleiche Vorgehen gibt es auch bei ökologisch orientierten Investmentfonds und nachhal-



tigen Versicherungen“, sagt die Klimaschutzmanagerin. Nachfragen und – wenn man mit der Zielrichtung seiner Bank nicht einverstanden ist – ein Wechsel sind also ein Mittel, um einen sicherlich bescheidenen Einfluss auf die Wirtschaft zu nehmen. „Doch je mehr Menschen ihr Geld nachhaltig anlegen, desto mehr wird die Wirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit gelenkt“, so Baijens.

Wie wechselt man die Bank?

Das ist gar nicht schwierig: Einfach eine neue Bank aussuchen, den Vertrag ausfüllen, Dauerüberweisungen umstellen lassen und dann das alte Konto kündigen. Bei der Umstellung auf die neue Bankverbindung müssen die alte und die neue Bank laut Gesetz helfen. Der Verein „Urgewald“ bietet Informationen zum Bankwechsel und zeigt nachhaltige Alternativen auf.

Und wie wechselt man den Fond?

Das Forum „Nachhaltige Geldanlagen“ und die Plattform „Nachhaltiges Investment“ bieten auf ihren Websites viele Informationen über nachhaltige Fonds. Das Forum Nach-

haltige Geldanlagen hat auf seiner Webseite übersichtlich Informationen über grüne Fonds zusammengestellt und ein Gütesiegel für nachhaltige Fonds entwickelt. Eine Liste der Fonds die das Gütesiegel tragen ist auf dessen Website zu finden.

Welche Aktienanlagen sind empfehlenswert?

Wer Aktien von Unternehmen besitzt, kann sich im Jahresbericht oder Zeitungsartikeln genauer über dessen Aktivitäten informieren. Womöglich macht das Unternehmen klimaschädliche oder menschenrechtsverletzende Geschäfte? So informiert kann man sich überlegen, ob nicht lieber in ein Unternehmen investiert wird, das aktiv die Energiewende gestaltet.

Surftipps für nachhaltige Geldanlagen

Auf folgenden Internetseiten gibt es Informationen zur nachhaltigen Geldanlage:
<https://urgewald.org/kampagne/bankwechsel>
www.forum-ng.org/de/
www.nachhaltiges-investment.org
(tk)

KLIMATIPP DEZEMBER



Ökologische Weihnachtsbäume

Jedes Jahr werden in Deutschland circa 28 Millionen Weihnachtsbäume verkauft. Die meisten davon stammen aus Plantagen, die intensiv gedüngt und mit Pestiziden bespritzt werden. Nicht einmal ein Prozent der Bäume stammt aus biologischer Landwirtschaft. Dabei gibt es durchaus ökologische und preiswerte Alternativen: Es gibt immer mehr Ver-

kaufsstellen für Bäume aus zertifiziert biologischer Land- oder Forstwirtschaft. Eine entsprechende Liste ist unter www.robinwood.de zu finden.

Damit die Bäume nach dem Fest kompostiert werden können, sollten diese nicht mit Glitzer- oder Schneepsprays besprüht und mit Plastikugeln und Lametta geschmückt werden. Teilweise enthält Lametta sogar Blei. Schöne Alternativen aus natürlichen Materialien sind beispielsweise Holzfiguren, Stroh- und Papiersterne, Tannenzapfen und Weihnachtsplätzchen. (fi)